

Die selbstzerstörerische deutsche Öko-Obsession

Welt, 07.03.2024, Axel Bojanowski

<https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus250428334/Schwaechelnde-Wirtschaft-Die-selbsterstoererische-Oeko-Obsession.html>

Früher war Deutschland die führende Technologie- und Wirtschaftsnation. Heute gibt es kaum noch ein Großprojekt, das nicht wegen Öko-Bedenken blockiert würde. Dahinter steckt eine grüne Allianz aus NGOs, Medien und Politikern, die *ein bizarres Feindbild entwickelt* hat: **Menschen an sich**.

Wer deutsche Schulen besucht und deutsche Medien konsumiert, kann nur zu einem Schluss kommen: Fortschritt ist zerstörerisch. Anders als in anderen Ländern, wo Umweltbewegungen konstruktives Korrektiv blieben, wurden sie in Deutschland zur dominanten Kultur.

So kam es, dass Deutschland teuren Atomstrom und Erdgas einkaufen muss, weil es seine modernen Kernkraftwerke abschaltete und gigantische Mengen heimischen Erdgases im Boden ließ. Die USA hingegen avancierten mit ihrem Erdgas zur führenden Nation in Sachen CO₂-Minderung, weil die Verbrennung weitaus weniger Treibhausgas emittiert als Kohle, auf die Deutschland angewiesen ist.

Auch Kernkraft – zugleich eine der sichersten und klimafreundlichsten Energiequellen – dient Industriestaaten als Zukunftstechnologie. Doch während andere Länder bereits Endlager für Atommüll in Betrieb nehmen, verhindern Kernkraftgegner in Deutschland schon die Einigung auf ein Auswahlverfahren. „Deutschland hat mit dem ausgesprochen langen Standortauswahlverfahren weltweit eine Alleinstellung“, hat die bayerische Landesregierung zugegeben.

Bei der Erforschung von CO₂-Abscheidung CCS war Deutschland führend. Dennoch verhinderte die Bundesregierung von Angela Merkel nach Protesten von Umweltverbänden die Klimaschutz-Technologie, obwohl das Verfahren dafür sorgen könnte, Zementwerke klimaneutral zu betreiben.

Deutschland hatte auch den klimafreundlichen Transrapid entwickelt, aber die Magnetschwebbahn made in Germany fährt nun in China. Es existiere „bereits ein schnelleres Gefährt: das Flugzeug“, erläuterte ein Grünen-Abgeordneter 2000 seine Ablehnung. Auch die heimische Autoindustrie galt als weltbeste – doch Deutschland selbst drängte auf die härtesten CO₂-Grenzwerte und schließlich auf das Ende des Verbrennermotors in Europa, der Deutschlands Sonderstatus begründete. Dabei können Verbrenner auch klimafreundlich funktionieren.

In der Tiefseeforschung war Deutschland ebenfalls führend. Doch anstatt mit Rohstoffgewinnung im Meer massive Probleme bei der Rohstoffförderung an Land zu lindern, setzt es sich dagegen ein. Dabei erfordert die deutsche Energiewende hin zu CO₂-freier Technologie die rasante Erhöhung der Förderung eben jener Metalle, die am Meeresgrund in sogenannten Manganknollen angereichert sind.

Kampf dem Kabelfernsehen

Die Umweltbewegung hat in Deutschland den Pragmatismus der Wirtschaftswunderjahre durch Irrationalismus ersetzt. Die Erweiterung einer

Erdölraffinerie bei Karlsruhe, die Startbahn West des Frankfurter Flughafens, ein Chemiewerk bei Duisburg und der Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals gerieten Mitte der Siebzigerjahre zur Keimzelle einer grünen Bürgerbewegung. Die Partei „Die Grünen“ profilierte sich als fortschrittsskeptisch: Sie sagte konventioneller Landwirtschaft, ISDN, Kabelfernsehen, Gentechnik, Transport und Verkehr, Einfamilienhäusern, Glasfaserkabeln und vielem mehr den Kampf an.

Kaum ein Großprojekt in Deutschland, das nicht wegen Umweltbedenken lahmgelegt würde: Eine Sumpfpflanze stellte die Elbvertiefung im Hamburger Hafen infrage, eine Fledermausart die Waldschlösschenbrücke über das Elbtal in Dresden, Käfer den Bau des Bahnhofs Stuttgart, Frösche den Bau des Fehmarnbelt-Tunnels nach Dänemark – während bezeichnenderweise dänische Umweltaktivisten den Bau des Tunnels befürworteten.

Eine simple Formel, entwickelt von zwei erfolgreichen Apokalyptikern Anfang der Siebzigerjahre, lieferte die Grundlage für die Opposition gegen Fortschritt: Der Autor des Weltbestsellers „Die Bevölkerungsbombe“, Paul Ehrlich, und John Holdren, ein späterer Berater von US-Präsident Barack Obama, sagten Hungerapokalypse und Massentod voraus, was sich als grandioser Irrtum erwies.

Die beiden beschrieben die Auswirkungen menschlicher Aktivität mit der Gleichung: $I = P \times A \times T$. Der Buchstabe I steht für „Impact“ (Auswirkung), P ist „Population“ (Bevölkerung), A bedeutet „Affluence“ (Wohlstand) und T „Technology“ (Technologie).

Negative Auswirkungen des Menschen auf die Umwelt, der „Impact“, erhöhen sich dieser „IPAT-Formel“ zufolge also, sofern Bevölkerung oder Wohlstand wachsen oder mehr Technologie zur Verfügung steht. Die Forscher hatten ihre Gleichung während der Aufschwung-Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt, als Fortschritt und Wachstum mit teils gravierender Umweltverschmutzung einhergegangen waren.

Die „IPAT-Formel“ beschreibt den Glauben, Menschen seien prinzipiell eine Belastung. Biozentristen und Anhänger der „Deep Ecology“ trieben diesen Glauben auf die Spitze: Wie reagieren, wenn ein Baby und eine Klapperschlange in einem Raum eingesperrt sind, fragten sie etwa. Die Situation der Natur überlassen, Einfluss des Menschen sei schädlich, lautet die zynische Antwort der Natur-Fundamentalisten.

Der „IPAT-Formel“ zufolge müssen Bevölkerung, Wohlstand und Technologie reduziert werden, um die Umwelt zu bewahren. Auch aufgrund von Paul Ehrlichs Prognosen kam es in zahlreichen Ländern zu Bevölkerungskontrolle – mit grausamen Folgen für Frauen und Familien. Die Beschränkung des Wirtschaftswachstums („Degrowth“) würde ebenfalls staatliche Eingriffe erfordern, welche das Leben der meisten Menschen erschweren würde.

Menschenfeindliche Annahme

Auch die Beschränkung technologischer Entwicklungen würde das Wohlergehen dramatisch mindern, wie die vergangenen Jahrzehnte beweisen: Medizin, moderne Landwirtschaft und andere Technologie ermöglichten es, die Lebenserwartung im weltweiten Durchschnitt zu verdoppeln und Hunger und Armut auf einen Tiefstand zu reduzieren, obwohl sich die Weltbevölkerung vervierfachte.

Die „IPAT-Formel“ hat sich als menschenfeindlich erwiesen – wäre sie Richtschnur, hätten Wohlstand, Bevölkerungswachstum und technologische Verbesserungen verhindert werden müssen, Milliarden Menschen wären ins Elend gestürzt worden.

Die Voraussetzung der „IPAT-Formel“ ist falsch: Eine Umwelt ohne Einfluss von Mensch, Wirtschaftswachstum und Technik wäre keine bessere – sie wäre feindlich. Eine große Leistung der Menschheit ist es, sich mittels Wohlstand und Technologie unabhängiger gemacht zu haben von der Natur, die gefährlich ist und von sich aus wenig ergiebig: Früher erwischten Hungersnöte irgendwann die meisten Menschen, heute treten sie nur noch aus politischen Gründen auf.

Den Naturzustand überwinden

Die Wahrscheinlichkeit, in Wetterextremen zu sterben, ist um 98 Prozent gesunken – trotz vervierfacher Bevölkerung und trotz globaler Erwärmung. Das Sterben von Kleinkindern wurde vom Normalfall zur Ausnahme, und Erwachsene sterben nicht wie früher üblich vor ihrem 30. Lebensjahr, sondern meist erst Jahrzehnte später. Pro Person stehen ein Drittel mehr Kalorien zur Verfügung als vor 60 Jahren; ärmste Länder verfügen mittlerweile über so viele Kalorien pro Person wie reiche Staaten damals.

Die Fortschritte gelangen, weil Wissenschaftler die „IPAT-Formel“ ignorierten und den Naturzustand überwinden wollten. Bereits die Industrialisierung hatte Menschen von mühsamer Landwirtschaft befreit, reduzierte dank Dünger, Bewässerung und Traktoren den Flächenbedarf für den Anbau von Getreide.

Menschliche Aktivitäten vergrößern Umweltschäden nicht zwangsläufig. Zerstörung geht zurück, sobald Menschen wohlhabend genug sind, um sich keine Sorgen mehr um ihr tägliches Überleben machen zu müssen. Jüngst scheinen asiatische Staaten diese Schwelle überschritten zu haben: Die Waldfläche in China, Russland, Indien und Vietnam wächst mittlerweile wieder, nach langem Raubbau.

Die geschützte Naturfläche wird seit langem größer: Sie bedeckt mittlerweile knapp ein Sechstel der Landoberfläche der Erde, das entspricht der doppelten Fläche der USA. Zudem sind sieben Prozent der Ozeane vor menschlichen Eingriffen geschützt, was der doppelten Fläche Südamerikas entspricht. Der Trend für Naturschutzgebiete an Land und im Meer zeigt aufwärts.

Seit den Sechzigerjahren sorgte in wohlhabenden Ländern verschärfte Gesetzgebung dafür, dass Luft und Gewässer aufklärten. In kapitalistischen Staaten ließen sich, im Gegensatz zu kommunistischen, Investitionen in Katalysatoren und Filter mobilisieren, so dass die Grenze zwischen West- und Ostdeutschland auch zur Grenze zwischen gesünder und kaputter Landschaft wurde. Innovationsstarke Wirtschaft schafft finanzielle Überschüsse, mit denen Vorkehrungen zum Umweltschutz finanziert werden können.

Ja, noch immer treiben menschliche Aktivitäten Tiere zum Aussterben, verschmutzen Gewässer und Luft in manchen Regionen; Millionen Menschen sterben vorzeitig an den Folgen von Luftverschmutzung. Aber Wissenschaft und Technologie helfen, Fischerei und Landwirtschaft effektiver zu machen, so dass Rückzugsräume

wachsen. In Deutschland allerdings stützt die Bundesregierung den Kampf von Umweltorganisationen gegen effizientere Landwirtschaft.

„Kapitalismus tötet“, skandierten Demonstranten der Klima-Bewegung „Fridays for Future“, zu deren Versammlungen hierzulande Lehrer ihre Schüler schicken. In welchem Land bringt „Fridays for Future“ am meisten Leute auf die Straße? Richtig, in Deutschland.

Dieser Text ist die überarbeitete und gekürzte Fassung eines Vortrags, den der Autor am 28. Februar in Offenburg hielt anlässlich einer Auszeichnung für seine Verdienste um die Geoforschung, die ihm der Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler verliehen hat.